Nordische Dichterinnen und Dichter

Hans Christian Andersen
Tania Blixen
Theodor Storm
Selma Lagerlöf

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Anne-Gabriele Michaelis

Die Welt der Poesie für neugierige Leser

Herausgegeben und mit einem Vorwort von Jan Michaelis

Fünfter Band:

Nordische Dichterinnen und Dichter

Hans Christian Andersen
Tania Blixen
Theodor Storm
Selma Lagerlöf

Engelsdorfer Verlag
2010

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Bibliografische Information durch
die Deutsche Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Ein besonderer Dank Rede geht an die Nobel Foundation für die Genehmigung des Abdrucks der Rede von Selma Lagerlöf beim Empfang des Nobelpreises 1909

ISBN 978-3-86901-888-1

Copyright (2010) Engelsdorfer Verlag

Alle Rechte beim Autor

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
www.engelsdorfer-verlag.de

9,40 Euro (D)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Inhalt

Vorwort von Jan Michaelis.....7
Hans Christian Andersen (1805-1875) 15
Tania Blixen (1885-1962).....42
Theodor Storm (1817-1888) 64
Selma Lagerlöf (1858-1940).....86

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Vorwort von Jan Michaelis

Nordische Dichtung mit weltweiter Wirkung

Dieser Band ist vier nordischen Dichtern gewidmet. Wohlgemerkt „nordisch“ und nicht „skandinavisch“. Deshalb ist auch der norddeutsche Dichter Theodor Storm mit in dem Vortragszyklus, der hier erstmals in gedruckter Form vorliegt. Hinzu kommen zwei Dänen mit Andersen und Blixen und eine Schwedin mit Lagerlöf. Damit haben die Skandinavier dann doch die Oberhand. Und die Bedeutung dieser nördlichsten Literatur ist bleibend.

Hans Christian Andersen ist ein Neuerer und prägend für die Literatur. Er führte die Umgangssprache in die Literatur ein und entdeckte die Marktlücke der Vorlesetexte, die auch für die vorlesenden Eltern interessant sein mussten.

Sein Lebenslauf ist beispielhaft. Andersen fand Förderung und einen Mentor. Trotzdem hat er auch ein schweres Schicksal. Seine Mutter war alkoholkrank, dass war auch für Andersen schwer zu ertragen.

Andersen glaubte, kein Glück in der Liebe haben zu können. So bleibt er ein Single, auch wenn zu seinen Zeiten dieser Begriff noch nicht geprägt war.

Andersen ist als Märchen-Dichter bekannt, deshalb ist es umso verdienstvoller auf seine vier Romane, die Lyrik, Reiseerzählungen und zauberhafte Erzäh-

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

lungen zu verweisen. Zu Lebzeiten war er dafür berühmt, weil sie mit feiner Ironie und Lebensweisheit durchzogen sind.
Wer Andersen glaubt zu kennen, lernt hier einen anderen kennen, möchte man gerne wortspielerisch und leicht kalauernd formulieren, doch wie sehr sein Werk und sein Leben ganz anders sind, als wir glauben es zu kennen, zeigt sich an seiner Verklärung und seinem Nachruhm.
Zum 200. Geburtstag im Jahr 2005 gab es viel Rummel um Andersen. Der Dichter war schon zu Lebzeiten ein Star. Doch was jetzt geboten wurde, zog alle Register. Da gab es ein Kinderprogramm und eines für Erwachsene und viele Neuausgaben und auch das Leben selbst wurde neu erfunden - in neuen Biografien, die es deuteten:
Da kam einer aus bitterer Armut durch Kraft seines Talentes zu Reichtum.
Da war einer spleenig und verschroben, dass sich Anekdoten über ihn erzählen ließen.
Da war einer so eitel, dass er sich bei jeder Gelegenheit zeichnen und malen ließ, und schließlich verhinderte er ein Denkmal, das ihn zum Märchenonkel stilisiert hätte, weil dies für ihn mit seinem Selbstbild als seriöser Schriftsteller nicht vereinbar war.
Andersen beherrschte damit die Klaviatur der modernen Massenmedien und befriedigte die Bedürf-

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

nisse der Zeitgenossen, wohlgemerkt unserer Zeit des beginnenden 21. Jahrhunderts!

Tania Blixen ist durch den Film „Jenseits von Afrika“ bekannt als Besitzerin einer Kaffeeplantage. Hollywood machte die dänische Schriftstellerin berühmt. Mit Interesse werden wir im Lebensbild hören, dass sie sich selbst nicht als Schriftstellerin bezeichnete, sondern als Erzählerin, ja, als Stimme, also eben nicht das Schriftliche betonte. Ihr würde sicher heute sehr entgegenkommen, dass es einen Trend zum Hörbuch gibt, dessen sie sich sicher gerne selbst bedient hätte. Immerhin nutzte sie für sich schon das Radio und wir finden im Lebensbild dazu Erhellendes. Der mündliche Stil kommt diesem damals neuen Massenmedium entgegen und wir finden damit eine folgerichtige Entwicklung von Andersens Aufgreifen der Umgangssprache zu Blixens mündlichem Erzählstil und der Rückbesinnung auf die orale Tradition.
In dem Vortrag, der hier erstmals gedruckt vorliegt, stellt Anne-Gabriele Michaelis diese außergewöhnliche Literatin in Leben und Werk vor. Man wird staunend erfahren, dass ihr Vater sich erhängte. Ebenso verblüfft ist man von dem Werdegang der jungen Tania, die zuerst die Laufbahn eines Künstlers einschlug und eine Kunstakademie besuchte.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Die unerfüllte Liebe wirft auch über diese Autorin einen Schatten, der nicht etwa wohltuende Kühle verspricht, sondern das Leben pechschwarz verdüstert.
Eine schwere Krankheit belastete ihr Leben. Ihre Ehe blieb kinderlos und ging auch selbst in die Brüche. Tania Blixen hatte kein leichtes Leben, aber ein pralles, und dennoch erlebt sie auch harte, entbehrungsreiche Einsamkeit.
Erzählungen von Tania Blixen werden zum Weiterlesen empfohlen, um diese Dichterin gründlicher kennenzulernen. Der ein oder andere könnte aber auch auf die Idee kommen, noch einmal eine DVD mit den Filmen, zu denen Blixen die Stoffe geliefert hat, einzulegen und einen schönen Filmabend zu verbringen, es muss dabei nicht „Jenseits von Afrika“ sein, es kann auch „Babettes Fest“ sein.
Auch Blixen wusste ihr Werk zu erhalten, darin war sie ganz modern und gründete eine Stiftung mit einem Museum.

Selbst Theodor Storm wurde posthum zum Drehbuchlieferanten. Jedenfalls wurden seine Stoffe für Kino und Fernsehen adaptiert und sind bewährte Spannungslieferanten. Dabei ist die bevorzugte Gattung Storms, die Novelle, außer Mode gekommen und daran konnte auch Günther Grass nichts

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

ändern, als er versuchte diese Gattung wiederzubeleben.

Theodor Storm gehört zu den großen Dichtern seiner norddeutschen Heimat. Fast wäre er Däne geworden, aber die politischen Verhältnisse ließen ihn Preuße bleiben, allerdings ging er dafür auch bereitwillig ins Exil, um erst später wieder in seine geliebte Heimat zurückzukehren.

In dem Lebensbild stellt Anne-Gabriele Michaelis den Dichter in Leben und Werk vor. Wer tiefer in das Werk einsteigen will, findet ausgewählte Lyrik und Prosa von Theodor Storm als Leseempfehlung.

Theodor Storm war als Jurist für die Regierung tätig, die Schleswig-Holstein zu seinen Lebzeiten für Preußen und damit für Deutschland eroberte. Hier begegnet uns Krieg, Grenzziehung und die Problematik der Minderheiten diesseits und jenseits der Grenzen. Die dänische Minderheit in Schleswig-Holstein hat besondere Schutzrechte und ebenfalls die deutsche Minderheit in Dänemark, doch dies war nicht immer so.

Storm schrieb noch in der alten deutschen Schrift, die heute kaum noch einer lesen kann, weshalb im Stormarchiv in Husum alle Dokumente in zwei Fassungen vorliegen: im Original und in einer Umschrift in unsere heutige Schrift, die extra ein aus den USA eingeflogener Schriftkundiger erstellt hat.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Das Archiv in Husum ist nicht vielen ein Besuch wert, aber das dazugehörige Museum schon, wo versucht wird mit Gegenständen aus der Zeit Storms die Atmosphäre wiederherzustellen in dem Haus, in dem er lebte und schrieb. Damit tut Storm seiner norddeutschen Heimat heute noch einen staatsdienerlichen Dienst und befördert den Tourismus, denn er lockt so manchen nach Husum.

Selma Lagerlöf war 1909 die erste Frau, die den Nobelpreis für Literatur erhielt. Ihr Buch „Wunderbare Reise des kleinen Nils Holgersson mit den Wildgänsen“ brachte ganz Schweden zum Lesen. In ihrem Lebensbild stellt Anne-Gabriele Michaelis die schwedische Schriftstellerin in Leben und Werk vor. Zum Weiterlesen empfehlen wir Erzählungen von Selma Lagerlöf.
Diese Autorin nutzte die reiche, mündliche Überlieferung, die sie als Kind zu hören bekam, in ihrem Werk. Und auch sie wurde mit „Andersens Märchen“ groß. Schließlich bekam sie den Titel „Märchen-Tante“ verpasst, ein Titel, der liebevoll gemeint sein darf, aber zu kurz greift.
Lagerlöf wollte bereits als Teenager unbedingt Schriftstellerin werden. Dazu musste sie einen Umweg einschlagen und auf Lehramt studieren. Die Schulpraxis legte ihr dann den Stoff für ihr berühmtestes Buch nahe, aber es war trotz gründlicher

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Recherchen nicht der lehrreiche Stoff, sondern die sympathische Figur, die den Erfolg brachte.
Auch Lagerlöf hatte das große Glück Förderung zu erfahren, in ihrem Fall war es ein weiblicher Mentor. Im Lebensbild kommt dieser Aspekt sehr gut heraus. Lagerlöf bekam sozusagen ein privates Stipendium für ihren ersten Roman. Dieses Mäzenatentum kam noch aus dem aristokratischen Milieu. Lagerlöf selbst stand am Beginn der Emanzipation und setzte mit dem Nobelpreis auch gleich einen Meilenstein für die einsetzende Gleichberechtigung.
Sie erwarb mit dem Geld des Preises ihren angestammten Familienbesitz und zeigte damit eine Heimattreue und Bodenständigkeit, die trotzdem von einer tiefen Freundlichkeit zu den Menschen und zu Fremden geprägt war, also alles Nationaltümelnde und Lokalpatriotische überstieg und zu einer tiefen Menschenliebe und Einsatzbereitschaft für den Nächsten wurde.
Auch ihr ist es gelungen, wie Theodor Storm und Tania Blixen so etwas wie einen weltlichen Wallfahrtsort einzurichten. Ihr Familienbesitz ist zu einer Pilgerstätte geworden für Anhänger ihres Werkes. Damit ist sie ein Star und hat es mit Literatur zu einer treuen Fangemeinde gebracht, die nicht kleiner zu werden scheint.
Popularisierungen ihrer Stoffe in zeitgenössischen Hörspielen und Zeichentrickserien zeigen nur, wie

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

gut sie vorgearbeitet hat, so gut, dass nicht einmal eine Popularisierung alles kaputtmachen kann. Die Figuren haben noch in der verflachtesten Form Kraft und Wirkung.

Ich wünsche diesem Buch ebenfalls Kraft und Wirkung, damit viele Leser für diese vier Autoren gewonnen werden. Und den Lesern dieses Buches wünsche ich eine spannende Reise in den Norden mit dem fünften Band der Reihe „Die Welt der Poesie für neugierige Leser“ von Anne-Gabriele Michaelis.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Lebensbild des Dichters Hans Christian Andersen mit Verweisen auf Lyrik und Prosa von Andersen zum Weiterlesen.

Hans Christian Andersen (1805-1875)

Hans Christian Andersen wurde am 2. April 1805 in Odense, der Hauptstadt von Fünen geboren. Odense ist die zweitgrößte unter den 483 dänischen Inseln. Sein Vater, Hans Andersen, war ein 23-jähriger Schuhmacher, hager, fantasievoll und von fieberhafter Erregbarkeit.
Seine Mutter, Anne-Maria Andersdatter, war eine kräftige, abergläubische Waschfrau, von etwa 38 Jahren. Die Eltern heirateten erst zwei Monate vor der Geburt ihres Sohnes. Diese Geburt soll der Überlieferung nach in dem Haus stattgefunden haben, in dem sich heute das „Hans-Christian-Andersen-Museum“ befindet.
Erst nach Jahresfrist konnten die Andersen in ein gemeinsames Heim umziehen.
Der Dichter erinnert sich in seiner späteren Autobiografie „Das Märchen meines Lebens“ an diese erste Wohnung:
„Unsere einzige kleine Stube, die fast ganz von der Schuhmacherwerkstatt, dem Bett und der Wand-

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

bank ausgefüllt war, auf der ich schlief, war das Vaterhaus! Auf der Kommode standen hübsche Tassen, Glas und Nippes und drüben über der Werkstatt ein Regal mit Büchern und Noten. Denn mein Vater gehörte zu dem Korps der Trommler und Pfeiffer, die regelmäßig zum neuen Jahr aufspielten. In der kleinen Küche über dem Essschrank hing das Bord mit den Zinntellern. Der kleine Raum kam mir groß und reich vor, selbst die Tür, auf deren Füllung eine Landschaft gemalt war, war damals für mich so wichtig, wie heute eine ganze Gemäldegalerie."

Den kleinen Garten seiner Mutter, der aus einem Kasten mit Erde bestand, zwischen ihrem und dem Nachbarhaus angebracht, in dem Petersilie und Schnittlauch wuchsen, ließ Andersen später im Märchen „Die Schneekönigin" erstehen, in dem Gerda und Kay „Rosen erblühten".

Odense war damals eine große Stadt von fünftausend Einwohnern, mit eigenem Schloss, Hofstaat, Gouverneur, Provinzadel und einer Garnison Dragonern. Odin, der nordische Gott hätte sie gegründet hieß die alte Sage. Sagen, Legenden und Bräuche, die ihren bestimmten Festtag hatte, prägten das Leben der Menschen in dieser Stadt. Da gab es Elfen, Wassergeister, Hexen und viel Aberglauben. All das regte schon früh die Fantasie des Hans Christian an.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Die Mutter hielt ihre kleine Stube sauber und reinlich und schuf für ihren Sohn, dem es einmal bessergehen sollte, denn ihre Eltern hatten sie noch zum Betteln geschickt, einen Schimmer von Schönheit und Behagen. Später wird er, in Erinnerung an ihre Kindheit, das Märchen „Das Mädchen mit den Schwefelhölzchen“ schreiben.

Der poetische junge Vater wollte, dass sein Sohn nicht wie er, ohne Schulbildung aufwuchs. Er war in die Schusterlehre statt in die Schule gekommen. Schon früh fing er an, seinem Sohn vorzulesen. Besonders die Theaterstücke von Hollberg, des großen Dramatikers des 18. Jahrhunderts! Diese Leidenschaft des Vaters zum Theater wurde in Hans Christian fortgepflanzt, aber auch die kränkliche, nervöse und leicht erregbare Konstitution erbte er von ihm, der sein Kind sehr liebte.

Der Großvater Andersen, ein ehemals wohlhabender Bauer in Killerup, hatte durch Feuer und Viehseuche alles verloren. Er wurde im Alter wunderlich und ein Gegenstand des Spottes. Er verbrachte seine Tage damit von Tür zu Tür zu gehen und seine seltsamen kleinen Holzfiguren zu verkaufen, die er schnitzte. Sein Leben lang fürchtete Andersen er könnte auch einmal so wunderlich werden!

Das Lesen und Schauspielen erfüllte nun die Kinderwelt. Die langen Winterabende ließen Vater und Sohn besonders viel Zeit dafür. Die Bücher La

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Fontaines (1621 – 1695), berühmt durch seine Fabeln, Voltaires, die Bibel und Tausendundeine Nacht, waren bald bedeutsamer für das Kind, als alles Spielzeug welches der Vater fertigte. Nur das Puppentheater, mit welchem er sich eine neue, eigene Welt schuf, gewann an Bedeutung für ihn.
In der Zeit der napoleonischen Feldzüge (1810 – 1814), Dänemark war noch mit Frankreich verbündet, entstand bei dem Schuhmacher Andersen eine Begeisterung für den Helden Napoleon, die ihn in fieberhafte Aufregung versetzte. Er meldete sich als Soldat und erhoffte sich mit den 100 Talern, die er dafür bekam, ein besseres Leben für seine Familie. Seine Frau hielt ihn für verrückt aus freiem Willen Soldat zu werden, er wiederum glaubte, als Offizier nach Hause zu kommen. Hans Christian lag mit Masern im Bett, als der Vater sich verabschiedete. Er empfand in diesem Moment seinen ersten wirklichen Schmerz.
Während die französischen Soldaten, unter denen sich auch Spanier befanden, in Odense einquartiert waren, erlebte der fünfjährige Hans Christian wie ein Soldat standrechtlich erschossen wurde. Dieses Erlebnis war für ihn so einprägsam, dass er als Erwachsener ein Gedicht „Der Soldat“ darüber schrieb, welches in Deutschland so populär wurde, dass man es schließlich für ein altes deutsches Volkslied hielt.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Zum Weiterlesen: drei Gedichte 1830 entstanden „Der Soldat“ übersetzt aus dem Dänischen von Adelbert von Chamisso, den Andersen sehr schätzte, „Der Spielmann“ vertont von Robert Schumann, „Oh, wär ich reich“

Und zum Weiterlesen: „Neujahrswünsche mir selber für das ganze Leben“ des 23-Jährigen aus „Fußreise von Holmens Kanal bis zur Ostspitze von Amager“ (1828 und 1829)

Sehr wichtig in seinem Kinderleben war die Großmutter väterlicherseits für den kleinen Hans Christian! Sie war eine eindrucksvolle Erscheinung mit ihren hellen, blauen Augen, ihrem aufrechten Wuchs und ihrem liebevollen Wesen. „Alles brachte sie mir, sie liebte mich von ganzer Seele“, erinnert sich der Dichter. Sie beschenkte ihn mit Blumen aus dem Spitalgarten, er wiederum half ihr beim Unkraut aufsammeln.
Oft besuchter er sie im Spital, wo sie in ihren letzten Lebensjahren die Tage mit Spinnen verbrachte. Ihre alten Mitbewohnerinnen erzählten ihm Geschichten aus vergangenen Zeiten, die er in einer seiner letzten Geschichten „Was die alte Johanne erzählte“, fast ein halbes Jahrhundert später aufschrieb.
Mit sechs Jahren kam er in seinen ersten Schulunterricht zu einer alten und strengen Frau in die

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Kinderschule, wo er die Grundlagen des Lesens, Schreibens und Rechnens lernte. Dann schickte ihn seine Mutter auf die Schule für Judenkinder. Da er ein sehr schnell erregbares Kind war, fühlte er sich bei dem Lehrer Carstens wohler, der es gut mit ihm meinte, seine Begabungen erkannte und ihm mit Privatstunden förderte. Er beschenkte ihn mit Kuchen und Blumen und nahm ihn auf Ausflügen mit seinen Kindern mit. Blumen waren Andersen etwas sehr Wichtiges, sie kommen in vielen Märchen und Erzählungen vor.

1814 unterzeichnete der dänische König Friedrich VI in Kiel gezwungener Maßen den Friedensvertrag. Somit wurde Hans Andersen als gemeiner Soldat entlassen und kehrte wieder zu seinen Schusterleisten zurück. Vater und Sohn nahmen ihre Lektüre und ihre Spiele wieder auf, alles war wie früher. Doch gesundheitlich stand es schlecht um den Vater und kurz vor seinem Tod 1816 – er wurde nur 36 Jahre alt – sagte er zu seiner Frau Anne-Marie: „Gleichgültig, was der Junge werden will, und sei es das Unvernünftigste von der Welt, lass ihn seinen eigenen Weg gehen!“

Hans Christian war nun elf Jahre alt und nach des Vaters Tod sich viel selbst überlassen. Die Mutter war ungebildet, aber gescheit genug, um in ihrem Sohn etwas Außergewöhnliches zu erkennen.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Für ihn wurde der erste Theaterbesuch zur wichtigsten Quelle seines Wissens. Wieder wurde das Puppentheater, für das er viel Zeit verwendete und alles nachspielte, der zentrale Punkt in seinem Dasein.
Er benähte nun seine Puppen mit einer Fingerfertigkeit, die ihm zugleich lehrte, seine eigenen Kleider zu flicken und rein zu halten, was ihm später eine große Hilfe war.
Die Geschichten, die er erfand und spielte, waren seine ersten unbewussten Dichtungen. Er kannte nun alle Bücher, die es zu Hause gab und sehnte sich nach Neuen, die ihm geliehen wurden von der Pfarrerswitwe und deren Schwägerin, die Gefallen an ihm fanden, diesem seltsamen, kleinen Jungen, der in seinen Wachträumen mit geschlossenen Augen, endlose Geschichten erzählen konnte.
Sie luden ihn ein vorzulesen und zu singen und in ihrem Haus machten sie ihn mit Shakespeare bekannt und der Junge fühlte „, dass es etwas Herrliches und Glückhaftes sei, ein Dichter zu sein."
In dieser Zeit schrieb er seine erste Tragödie „Abor und Elvira". Er konnte es kaum erwarten, sie Freunden und Nachbarn vorzulesen.
Sechzig Jahre später fand man im alten Soldbuch seines Vaters eine Liste von 25 Titeln vor, die er als Kind vorausgeplant hatte.
Mit 14 Jahren musste Hans Christian in einer Tabakfabrik arbeiten. Die meisten Arbeiter waren

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Deutsche. Als sie entdeckten, dass er eine schöne Stimme hatte, machten sie seine Arbeit mit und er musste für sie singen. Durch den Tabakstaub wurde er krank, sodass ihn seine Mutter wieder nach Hause holte.
Sie hatte inzwischen wieder geheiratet, einen Schuhmachermeister! So zog die Familie in ein kleines Haus, zu dem ein schmaler Garten gehörte, in dem sich der Junge eine Naturbühne schuf, in der er spielte und sang.
Das Nachbarehepaar Falbe, er Etatrat, sie eine ehemalige Schauspielerin, beobachteten sein Treiben und luden ihn ein, vor ihren Gästen zu singen. Sie waren entzückt von seiner herrlichen Stimme und nannten ihn „die kleine Nachtigall". Er wiederum nahm diese Bewunderung in gleicher Unschuld entgegen wie einst das Kind Mozart!
Er wurde weiter empfohlen bis in die bischöfliche Residenz zu Oberst Hoegh-Guldberg, der ein aufgeschlossener gebildeter Mann war, ihm Bücher lieh und ihm klar machte, wie wichtig es wäre, ernsthaft zu lernen. Er stellte ihn dem Prinzen Christian vor. Die Eindrücke des Schlosses faszinierten den Jungen.

Zum Weiterlesen: „Schön" Erzählung (1859) des 54-jährigen Andersen.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!